

EVANGELIUM

nach Markus 7,31–37

Jesus verließ das Gebiet von Tyrus wieder und kam über Sidon an den See von Galiläa, mitten in das Gebiet der Dekapolis. Da brachten sie zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, er möge ihm die Hand auflegen. Er nahm ihn beiseite, von der Menge weg, legte ihm die Finger in die Ohren und berührte dann die Zunge des Mannes mit Speichel;

danach blickte er zum Himmel auf, seufzte und sagte zu ihm: Effata!, das heißt: Öffne dich! Sogleich öffneten sich seine Ohren, seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit und er konnte richtig reden.

Jesus verbot ihnen, jemandem davon zu erzählen. Doch je mehr er es ihnen verbot, desto mehr verkündeten sie es. Sie staunten über alle Maßen und sagten: Er hat alles gut gemacht; er macht, dass die Tauben hören und die Stummen sprechen.



»Der Herr öffne auch dir Ohren und Mund, dass du sein Wort vernimmst und den Glauben bekennst zum Heil der Menschen und zum Lobe Gottes«, heißt es im Effata-Ritus der Taufe. Von Jesus Berührte sollen auf ihn Hörende und von ihm Redende sein.

Foto: tung256/
pixabay

Jesus vollbringt Wunder. Das wundert uns nicht. Dafür steht Jesus. Dafür steht sein Leben. Viele Menschen hat er geheilt – von allen möglichen Erkrankungen. Er hat Brot und Fisch vermehrt. Er hat Wasser zu Wein verwandelt. Das »Staunen über alle Maßen«, so wie wir es im Bibeltext lesen, können wir gut nachvollziehen.

Ständig Neues und Überraschendes

Doch können wir Erwachsene noch so richtig staunen? Sind wir nicht durch die mediale »Wucht der Nachrichten fast betäubt? Ständig diese »breaking news«, Neuigkeiten, die auf uns einprasseln und das gewohnte Leben unterbrechen. Weltweit sind unsere Vernetzungen. Weltweit bekommen unsere Neugier neue Nahrung. Je nachdem, wie wir grundsätzlich interessiert und orientiert sind, wird unsere Neugier befriedigt: Spiritualität, Esoterik, Lifestyle, Serien von Horror

bis Science-Fiction, von Herzschmerz bis Kriminalgeschichten. Oft staunen wir. Oft sehen und erleben wir da Dinge, die uns überraschen und die unsere Neugierde vielleicht noch mehr wachsen lassen.

Zeichenhaftes Tun und echtes Tätigwerden

Bei der Taufe gibt es einen Teil, den sogenannten »Effata-Ritus«. Bei diesem Ritus berührt der Taufspender den Mund und

Zum 23. Sonntag im Jahreskreis

Berührt werden zum Hören und Reden

das Ohr des Kindes (nicht in der Corona-Zeit!). Dabei sagt er: »Der Herr lasse dich heranwachen und wie er mit dem Ruf »Effata! dem Taubstummen die Ohren und den Mund geöffnet hat, so öffne er auch dir Ohren und Mund, dass du sein Wort vernimmst und den Glauben bekennst zum Heil der Menschen und zum Lobe Gottes.«

Es geht also um zeichenhaftes Tun und echtes Tätigwerden.

Es geht um verbale Zuwendung und um konkrete Berührung. So ist es im Taufritus und auch im Wundergeschehen der Heilung des Taubstummen. Jesus nimmt ihn beiseite, von der Menge weg, und berührt ihn konkret. »Worte« und »Tätigwerden« kommen in diesem Heilungsgeschehen zusammen. Und nicht bei einer Abfertigung in der Menge, sondern im persönlichen Kontakt. In einer persönlichen Begegnung und einer Berührung geschieht Heilung. Jede Liebe ist Begegnung

und Berührung. Jede Liebe erwartet nicht nur Worte. Sie erwartet auch Taten.

Jesus – ein Volks- und Individualeelevator

Für mich ist Jesus ein Volkselevator: Er spürt die Bedürfnisse des Volkes. Er spürt den Hunger der Menschen. Er spürt, was die Menge will und braucht. Er spürt auch, was unsere große christliche Gemeinschaft, unsere Kirche braucht. Und er ist unter uns: in der Eucharistie, in den Sakramenten und in seiner Schöpfung. Er berührt uns damit. Diese seine Berührungen sind nicht nur Worte. Die Naturkatastrophen, das extreme Wetter, die Flüchtlingsströme, die Corona-Zeit und Manches mehr sind für mich Berührungen. Sie sollen uns bewegen. Sie sollen uns nachdenklich machen.

*Volk Gottes höre.
Volk Gottes öffne deine Ohren.
Volk Gottes höre auf das,
was ich von dir möchte.*

Für mich ist Jesus auch ein Individualselevator: Er weiß, was wir brauchen, bevor wir ihn bitten. Er weiß, was gut für uns ist. Er berührt uns durch die Liebe anderer Menschen. Er berührt uns durch Begegnungen, durch Gottesdienste, durch Geschehnisse in dieser Welt. Er berührt uns durch unsere physischen und psychischen Gegebenheiten. In diesen Begegnungen öffnet er unsere Ohren. Er berührt uns. Und er bewegt jeden einzelnen Menschen von uns.

*Kind Gottes höre.
Kind Gottes öffne deine Ohren.
Kind Gottes höre auf das,
was ich von dir möchte.*

Darum wird in der Heilungsgeschichte des Taubstummen

dessen »Zunge von ihrer Fessel befreit, und er konnte richtig reden«. Wenn wir Hörende sind, wenn unsere Ohren offen sind, wenn wir von Jesus Berührte sind, drängt es uns, davon zu erzählen, davon Zeugnis zu geben.

Ein berührendes Reden voller Glauben

Vielleicht bedeutet »richtig reden«, wie es im Bibeltext heißt, weniger grammatikalisch richtig reden. Vielleicht meint es mehr ein glaubwürdiges Reden. Ein Reden, was bewegt. Ein Reden, das aus dem Zuhören gewachsen ist. Vielleicht sogar ein Reden, das erst aus einer Heilung heraus möglich wurde.

Pater Alfred Tönnis

Pater Alfred Tönnis OMI ist ab Oktober Pfarrer in der Seelsorgeeinheit Busen im Dekanat Biberach.

